

Erstausg. Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Staats-Beilage Der Sonntag-Café. Verkaufspreis pro Quartal im Vorhinein 1,15 außerhalb des Landes 1,25.



Muss den Lannen

Amtsblatt für Allgemeine Anzeige und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Einladungpreis für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einschaltung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. außerhalb je 8 Pfg. Die Speltische Seite über breiten Raum. Derweilbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Sandringham.

In dem Lieblings-Aufenthalt des Königs Eduard von England, der in seiner behaglichen Gemütslichkeit dem jovialen Charakter des britischen Regenten entspricht, wird der deutsche Kaiser seinen Oheim umarmen... in Schloß Sandringham. Vielleicht kennt Niemand Eduard XI. so genau, wie sein kaiserlicher Neffe. Der englische König hat lange Jahrzehnte unter Verhältnissen verlebt, die für kraftvolle Entwicklung eines Thronerben gerade nicht günstig sind, am allerwenigsten in einem Staate, in welchem die Machtbefugnisse der Krone, die durch die Parlaments-Regierung so wie so ganz bedeutend eingeengt sind, nur bei einer hervorragenden geistigen Größe des Monarchen zur Geltung kommen können. Trotzdem, und trotz der größeren Schwierigkeit, die durch einen Minister, wie Herr Chamberlain es ist, erwachsen muß, hat Eduard XI. manches errungen, was wohl erst später allemählig zur Feststellung gelangen wird. Zum Wenigsten für eine größere Öffentlichkeit! Kaiser Wilhelm II. weiß wohl mehr, als heute bekannt ist, und daraus erklärt sich am Ende Verschiedenes, was während der Boeren-Bewegung eine leuchtende Klarheit vermischen ließ. Der Entschluß des Herrn Chamberlain, Süd-Afrika aufzusuchen, bedeutet auch wohl mehr, als heute zugestanden wird.

Das kein Anlaß vorläge, mit der englischen Regierung etwas zu verhandeln, kann man doch gewiß nicht sagen. Bei uns wird in manchen Zeitungen so viel darüber gemurmelt, daß Deutschland es sei, welches Handelsvertragsverhandlungen erschwere. Mit Bezug auf England ist das Umgekehrte der Fall, vor bald einem halben Duzend Jahren ist uns von drüben der Handelsvertrag gekündigt, und trotz aller früheren und späteren Hoffnungen, bald ein neues, festes Vertrags-Verhältnis entstehen zu sehen, ist es doch bei einem ungewissen Provisorium geblieben. Es sind bekanntlich die englischen Kolonien, welche auf diesem Gebiete neue Wünsche laut werden lassen, aber man sollte meinen, daß die Londoner Regierung Herr genug in eigenen Hause wäre, um neue feste Vereinbarungen herbeizuführen, namentlich im vorliegenden Fall, wo der andere Kontrahent ein Staat ist, dem Alt-England zu manchem Dank verpflichtet ist. Eine wohlwollendere Neutralität, als die deutsche Reichsregierung während des Boeren-Krieges — trotz der unfreundlichen Beschlagnahme unserer Postdampfer, beobachtete, kann es wohl nicht geben, und wie gerade Kaiser Wilhelm bei seinem letzten Besuche zum Leichenbegängnis seiner Großmutter als aufrichtiger Freund Großbritanniens gefeiert wurde, kann man drüben in den Brünungen von damals heute noch nachlesen. Es läge also wohl Grund vor, sich da erkenntlich zu zeigen, wo dies geschehen kann, sei es bei dem neu abzuschließenden Handelsvertrage, bei der Kolonial-Regelung in Ostafrika, wo die Aufteilung des

bisherigen portugiesischen Besitzes nur eine Frage der Zeit, vielleicht sogar sehr kurzer Zeit ist, oder bei einer sonstigen Gelegenheit.

Allerdings werden wir in dieser Beziehung nicht zu viel hoffen dürfen, freigebig ist man an der Themse nur mit seinem Wohlwollen, aber kaum mit Thaten. Und der Ton, welchen die Zeitungen, selbst offenkundige Regierungs-Organe leithin wieder anzuschlagen beliebt, sagt genügend, daß John Bull am Liebsten nur das thut, was er muß. Immerhin ist es ja nicht ausgeschlossen, daß es der deutschen Diplomatie gelingen wird oder auch schon gelungen ist, soviel sich und uns zu sichern, als wir wohl beanspruchen können. England hat keinen unter allen europäischen Staaten, dessen Regierung ihm sachlicher, selbst wohlwollender gegenüberstände, als Deutschland, höchstens das kleine Portugal, das mit englischem Gelde rechnen muß, folgt unbedingt den ihm von London aus erteilten Weisungen. Italien, das längere Jahre auf die britische Seemacht schwor, hat seine bekannte Wendung nach Paris und Petersburg hin gemacht, die es weiter aus der einstigen Freundschafts-Position fortgeführt hat. Wie aber Russen und Franzosen über England denken, ist bekannt. Es haben in den verfloffenen Jahren mancherlei unerfreuliche Auseinandersetzungen stattgefunden, die aber nicht von deutscher Seite eingeleitet sind. Den Anfang der Attacken bildete die englische Kritik über das Telegramm Kaiser Wilhelms an Präsident Krüger, und wo nachher der Deutsche ein verurteilendes Wort aussprechen mußte, geschah es im Einvernehmen mit Angehörigen aller Kulturvölker. Diese Zeiten sind vorüber; treten andere und bessere an ihre Stelle, wir Deutschen werden nichts dagegen sagen, nur darf man in London die Hauptsache nicht vergessen, nämlich die, daß Deutsche und Briten zwei vollständig gleichberechtigte Nationen sind, die Briten nichts, gar nichts mehr, als wir in der Welt bedeuten, also auch davon nicht mehr die Rede sein kann, daß wir uns opferwillig um den englischen Wetter in besondere Unkosten stürzen.

Unserem kaiserlichen Herrn wünschen wir von Herzen einen glücklichen Verlauf seiner nicht ganz strapazenreichen Herbstfahrt.

Tagespolitik.

Mit der Verdrängung der Mittelparteien beschäftigt sich anlässlich der letzten Landtagswahl ein Artikel des „Schwarzw. Boten“. Der Aufsatz empfiehlt ein Zusammengehen der Volkspartei und Deutschen Partei; eine liberale Mittelpartei sei das Ziel, das diesen vorschwebt, die die Aufstachelung der niedersten Instanzen für eine nationale Gefahr halten. Der hier von dem Oberndorfer Blatt geäußerte Gedanke ist nicht neu, er ist schon mehrfach auch

von anderer Seite zum Ausdruck gebracht worden. So lange indessen die Volkspartei mit der Sozialdemokratie liebäugelt und Kompromisse für die kommenden Wahlen mit letzterer abschließt, ist an eine Einigung mit ihr auf neutralem Boden nicht zu denken. Wir sind des festen Glaubens: Die große liberale Mittelpartei wird national sein oder sie wird nicht sein. So steht die Sache. Ein liberaler Mantel mit partikularistisch-antimilitaristischem Futter ist niemals ein Gewand, das wir unseren Freunden und Mitbürgern empfehlen könnten.

Die Reichstagskommission zur Regelung der gewerblichen Kinderarbeit lehnte den Antrag, die Altersgrenze von 12 auf 13 Jahre hinaufzusetzen, ab. Der § 5 des Gesetzesentwurfs, der die Beschäftigung von Kindern unter zwölf Jahren bei öffentlichen theatralischen Aufführungen verbietet, wird mit unwesentlicher Abänderung in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. § 6 verbietet Mädchen überhaupt und Knaben unter 12 Jahren im Betriebe von Gast- und Schankwirtschaften thätig zu sein. Ein Antrag, der den Knaben unter 12 Jahren auch das Regelauffsetzen unterjagen will, wird abgelehnt und der § in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Gegen die Seeräuber im Roten Meere hat bei dem bekannten Schlandrian in der Türkei Italien zur Selbsthilfe greifen müssen. Italienische Kriegsschiffe beschossen bei Mudi die Piraten und brachten ihnen große Verluste bei. Auf Seiten der Italiener wurden zwei Matrosen getötet. Der italienische Admiral verlangte Auslieferung der Seeräuber und 15000 Fr. Entschädigung für die Familien der beiden Getöteten. Da diesem Verlangen nicht gleich entsprochen wurde, wurde der Ort beschossen. Sobald die Bedingungen angenommen waren, wurde das Feuer eingestellt. In Konstantinopel ist man entrüstet über das Vorgehen der Italiener, warum aber haben die Türken nicht schon längst Maßnahmen gegen das Seeräuberunwesen ergriffen? Sie sind oft genug und dringend dazu aufgefordert worden.

England hat sich den Boeren gegenüber großmütig gezeigt, indem es ihnen eine Liebesgabe von 160 Millionen Mark zugewendet hat. Der Schatzkanzler brachte eine bezügliche Forderung im Unterhause ein und dieses nahm sie ohne langes Bestimmen an. Zur Begründung der Vorlage erklärte der Regierungsvertreter, daß die in dem Friedensvertrage vorgezeichnete Beihilfe von 60 Millionen Mark einmal durchaus unzulänglich, und andere aber auch keine Gabe Englands an die Boeren sei, da diese Summe

Seferuol.

Das eigne Unglück standhaft zu ertragen. Ein Zeichen ist's der großen Seelen. Doch größer noch, nicht schwächlich zu verzagen. Wenn's gilt, das Glück der andern zu ertragen.

Unter der Sonne des Südens.

Von Hans Wald (Fortsetzung.)

Es war in aller Morgenfrühe, als sich Giuseppina von ihrem Lager erhob. Die weiche, kühlende Morgenluft zog in vollen Strömen in die einfachen Zimmer der jungen Dame.

Ein Traum quälte sie. Und wenn sie nur gewußt, warum es sich in der nächtlichen Phantasie gehandelt. Wie eine frohe Melodie, so erinnerte sie sich, hatte das Traumgebilde begonnen, um dann im Na in grellen Disharmonien auszulösen. Zu jener Zeit konnte man noch nicht den Zustand, den man heute nervös nennt, aber Giuseppina war nervös.

Und noch mehr als sie, vielleicht Angiolina, ihre Jose. Mitten in der Nacht hatte es an die Scheibe des von ihr bewohnten Zimmers geklopft. Sie hatte geflüstert den Schlag überhört, fest überzeugt, daß es sich um einen Mutwillen handle. Und an Leuten, die so etwas verüben, fehlte es in der Stadt nie. Aber dann mit einem Male war im befehlenden Tone an ihr Ohr geklungen: „Angiolina!“

Und sie kannte die Stimme; es war die des Kavaliere von Zerastro. Aber was konnte er in der Nacht hier wollen, wo er in jedem Augenblick erkannt und entdeckt

werden konnte. Und wenn etwa Don Farneri selbst diese ungewöhnliche Anknüpfung seines Neffens bemerkte? Daß sie der Jose Angiolina galt, würde er nie glauben. Er würde etwas Anderes, Schwereres vermuten und annehmen, daß sie, Angiolina, die Hand dabei im Spiele habe.

Am Liebsten hätte sie sich nie gemeldet: Alle ihre Pulse flogen, ihr armes, kleines Herzchen schlug in breemmendem Verlangen dem Kavaliere von Zerastro entgegen; aber diese Nachtstunde der Augenblicke eines zärtlichen Begegnens?

Ja, gewiß, sie war geschaffen wie für Liebende, aber, darin gab sie sich doch ein klein wenig Täuschungen hin, wenn Don Vittorio jetzt erschien, dann trieb ihn kaum unbestimmte Liebe, wenigstens nicht zu ihr, sondern herzberückende Eifersucht. Oder vielleicht etwas Anderes noch; und war es so, dann war es kaum etwas Besseres.

„Angiolina!“ Klang es da wieder. Und der Klang der ihr so wohlbekannten Stimme war nun schon bestimmter und schärfer geworden. Ihre Baghaftigkeit schwand unter dem geheimen Einfluß, den Vittorio wie ein Herr über sie ausübte. Im Na war sie vom Lager, glitt in ein leichtes Röckchen und schlich sich leise hinaus.

In vollster Helle der südlichen Nacht lag der Garten und die Umgebung. Ein seltsam-zauberisches Walten erfüllte die von Wohlgerüchen durchwogte Luft, eine leise Ahnung von unerklärlicher Zukunfts-Bangigkeit erfaßte das kleine Kammerläschen, wie Angiolina dahinschlich, dem nächtlichen Besucher zu öffnen. Dann und wann erscholl aus weiter Entfernung die Stimme eines Nachtschwärmers, ab und zu auch wohl ein verhallender Ton eines Liebesliedchens.

Mit stehenden Augen schaute das Mädchen zu dem so ernst, ihr gänzlich verändert erscheinenden Mann auf,

der dort am Gitter stand und doch herzlich bemüht war, sich im Schatten zu halten. Der rechte Arm ruhte in einer Binde; die plötzlich erhaltene Wade war also doch nicht so leicht, wie Vittorio zuerst angenommen. Ein weicher Hui, mit breiten Krämpfen war tief in die Stien hinabgezogen, unruhig fladerten darunter die heißen Augen.

Er schaute ganz anders drein, der Kavaliere von Zerastro, der geheime Abgott ihres Herzens, wie sonst. Als wenn er gehegt, als wenn er gejagt würde! Angiolina sagte sich das, aber es konnte doch nicht zutreffend sein, denn wen hatte er zu fürchten? Doch wohl Niemanden.

Und jetzt fühlte sie seine feberglühende Hand auf ihrem Arm, merkte sie den heißen Atem seines Mundes. Und wie sie nun angstvoll zu ihm aufblickte, bemerkte sie heftige Zuckungen in seinem sonst so frohlich-lachenden Antlitz, wie sie sie nie geschaut. Und eine furchtbare Bangigkeit ergriff sie. Was sollte, was wollte in dieser Nacht werden? Sie sollte es sofort, nur zu bald erfahren.

„Angiolina, ich muß Donna Giuseppina sprechen. Jetzt, sogleich!“ Er stieß es in einem so aufgeregten Ton hervor, wie er nie zu ihr gesprochen. War es denn noch derselbe Mann? Und als sie erschrocken, ja, entsetzt zurückwich ob dieser Zumutung, schmerzlich den Mangel jeder, auch nur der bescheidensten zärtlichen Freundlichkeit für sie selbst empfindend, da hörte sie ihn im befehlenden, ja fast brutalen Tone fortfahren: „Sprich keine Silbe, Mädchen, ich muß Deine Herrin sprechen. Sieh zu, wie Du es möglichst machst, es muß sein. Und Alles, was ich an Geld bei mir trage, sei Dein für diesen Dienst!“

Das Mädchen war viel zu erregt, erbittert, daß sich die Gedanken des Cavaliere allein auf ihre Herrin richteten, als daß sie die ihr gebotene reiche Gabe beachtet hätte.

„Ich kann es nicht, ich darf es nicht. Donna Giu-

den Bestimmungen zufolge einen Teil der Landbaal-
leiche darstelle. England wolle sich nicht dem Vorwurf aus-
setzen, fällig gegen die Boeren zu handeln, die Regierung
beabsichtigt daher den neuen Unterthanen mit einem Geschenk
von 160 Millionen Mark unter die Arme zu greifen. Das
ist anerkanntwert, wenn gleich nicht zu übersetzen ist, daß
England ja seine wohlverstandenen eigenen Interessen fördert,
wenn es den Boeren so schnell als möglich wieder auf die
Beine hilft. Aber wenn sich auch bei der Handlungsweise
der englischen Regierung Wohlthat und eigener Vorteil das
Gleichgewicht halten, so werden sich doch die Boeren der
unerwarteten Hilfe freuen, und wir freuen uns mit ihnen.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 5. Nov. Der Reichstag beschäftigte sich heute
über die Anträge betr. die Kartelle. Es folgt die Beratung
über einen Antrag Albrecht (Soz.) und Gen., als § 10 ein-
zuführen: „Wer zur Errichtung eines Eingangszolles nicht
oder nicht in dem geforderten Betrage verpflichtet zu sein
vermeint, ist befugt, seinen Anspruch gerichtlich geltend zu
machen. Die Klage ist bei Verlust des Klagerrechts binnen
sechs Monaten nach erfolgter Zahlung des Zollbetrages an-
zustellen. Zuständig sind, ohne Rücksicht auf den Wert des
Streitgegenstandes, die Landgerichte des Bezirkes, in welchem
die Waren eingeführt worden sind. **Stadthagen** (Soz.)
spricht über diesen Antrag zwei Stunden. Die meisten Abge-
ordneten verlassen den Saal. **Singer** (Soz.) beantragt
namentliche Abstimmung über den Antrag. Nach längerer
Debatte wird der Antrag Albrecht in namentlicher Ab-
stimmung mit 131 gegen 112 Stimmen abgelehnt. Weiter-
beratung morgen 12 Uhr.

* **Berlin**, 6. Nov. Die Zolltarifgesetzberatung wird
fortgesetzt bei § 2, welcher von der Zollhebung nach dem
Noh- bzw. Reingewicht handelt, der von der Kommission
unverändert gelassen ist. Nach der Vorlage sollen bei
Waren, für die der Zoll 6 Mk. für den Doppelpentner
nicht übersteigt, die Gewichtszölle nach dem Rohgewicht er-
hoben werden. Ein sozialdemokratischer Antrag will statt
6 Mk. je 10 Mk. und für das Wort Doppelpentner:
1000 kg. Ferner beantragen die Sozialdemokraten die
Streichung der Bestimmung, daß auf Anordnung des
Bundesrats bei der Verzollung von Waren die nach dem
Rohgewicht zollpflichtig sind, sofern sie unverpackt oder in
nicht handelsüblichen Umschließungen eingehen, dem Reingewicht der Ware oder bei Verzollung von Flüssigkeiten,
sofern sie nicht in handelsüblichen Umschließungen eingehen,
dem Eigengewicht der Flüssigkeit, das Gewicht der handels-
üblichen Umschließungen hinzugerechnet werden soll. Eventuell
beantragen die Sozialdemokraten hinzuzufügen: Die getroffene
Bestimmung ist dem Reichstag sofort oder, wenn er nicht
versammelt ist, beim nächsten Zusammentritt mitzuteilen; sie
ist außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag seine Zu-
stimmung verweigert. Abg. **Mollenhuth** begründet
einen von ihm eingebrachten Antrag, im § 2 überhaupt
statt Rohgewicht „Reingewicht“ zu setzen und die Differenzierun-
gen in den Bestimmungen des § 2 ganz zu streichen zu lassen.
Unterstaatssekretär v. **Fischer** und **Spahn** (Ztr.) erklären,
die Uebelstände, die sich in der Praxis bezüglich der Tara
herausgestellt haben, waren Veranlassung, die Tara aus
dem Gesetz herauszunehmen. In vielen Fällen treffe der
Bundesrat wohl das Richtige. — **Wasser mann** (natl.)
erklärt sich mit dem Teil des sozialdemokratischen Antrags,
daß dem Reichstag die Bestimmungen des Bundesrats
vorzulegen sind, einverstanden. Nach weiteren Bemerkungen
der Abgg. **Brömel** und **Stolle** zieht **Singer** den
betr. Teil des sozialdemokratischen Antrags zu Gunsten des
Brömel'schen Antrags zurück. **Spahn** (Ztr.) sagt: Die
Annahme des Antrags Brömel hieße die Interessenten
geradezu zu Beschwerden provozieren. Der sozialdemokratische
Antrag, wie auch der Antrag Brömel werden abgelehnt.

seppina würde mir das nie verzeihen, Don Farneri mich
sorgt aus dem Hause jagen, wenn er davon erfährt.“ rief
sie mit gedämpfter Stimme.

„Um Deine Herrin und Deinen Herrn laß mich
sorgen,“ war die Antwort. „Da, nimm, und ihu“, was ich
Dir gesagt.“

„Nein!“ war die schroffe Antwort.
„Einfältige!“ Es war ein hartes, mehr als das, ein
böses Wort. Und kaum, daß er es ausgesprochen, bereute
es Vittorio.

Angiolina sah ihn mit funkenden Augen an. „Das
war Wahrheit, gnädiger Herr, das war Wahrheit. Gut.
Dann will auch ich die Wahrheit sagen: Ich will nicht!“
„Mädchen!“ Er rüttelte sie an den Schultern, daß
sie unwillkürlich vor Angst laut aufschrie. Atemlos standen
nun Beide still. Oben klang leise ein Fenster. Vittorio,
wie Angiolina hielten unwillkürlich den Atem an. Was
wollte nun werden?

„Ist jemand dort?“ Giuseppinas Stimme war es,
die halblaut fragte. Jede Spur von Furcht war ihr fremd.

Vittorio wollte ins Licht treten. Aber in dem „ein-
fältigen“ Mädchen da vor ihm, wie der Angiolina genannt,
erwachte mit einem Male die ganze Wut der äußersten,
brennendsten Leidenschaft, sie warf sich vor ihm auf die
Knie, sie umklammerte seine Hände, die sie küßte, sie bot
ihm mit siederheißen, irren Worten, nicht zu gehen, zu bleiben.

Das Mädchen war außer sich, und Vittorio fühlte
und erkannte, er trug die Schuld daran. Aber für ihn gab
es kein Bedenken, er wußte, was er wußte, das Ende war
nahe. Und ihm vorangehen sollte wenigstens ein letztes
Wort mit der so heiß, mit der einzig Geliebten, mit Giuseppina.

Und so trotzig oder verzagt das Menschenherz in

Der von der Kommission angeändert gelassene § 3 des
Zolltarifgesetzes betr. Zollabfertigung der Waren, deren zoll-
amtliche Untersuchung mit besonderen Schwierigkeiten ver-
bunden ist, wird angenommen. § 4 befreit von der Ver-
zollung postalisch eingehender Warensendungen mit 250 gr
Rohgewicht, sowie die der Gewichtszollung unterliegenden
Waren in Mengen unter 50 gr. Ein Zollbetrag unter
5 Pfg. soll überhaupt nicht erhoben werden. Der Bundes-
rat soll befugt sein, in allen vorgedachten Beziehungen all-
gemeine oder für einzelne Warengattungen oder auch für
einzelne Grenzstrichen Beschränkungen anzuordnen. Die
Sozialdemokraten beantragen, statt 5 Pfg. zu je 20 Pfg.
und prinzipieller die Bundesratsbefugnis zu streichen, eventuell
diese Befugnis von der Zustimmung des Reichstags ab-
hängig zu machen. **Fischer**-Sachen (Soz.) begründet
die sozialdemokratischen Anträge. Dieselben werden jedoch
abgelehnt und § 4 in der Kommissionsfassung unverändert
angenommen. Es folgt § 5, der in 14 Nummern die
Gegenstände aufzählt, die zollfrei bleiben. Hierzu liegen
eine Reihe sozialdemokratischer Amendements vor, die aber
alle ebenfalls abgelehnt werden. Weiterberatung morgen
12 Uhr. Schluß nach 6 Uhr.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 6. Nov. Die früheren K. Revierämter,
welche den Forstamtsbezirk Altensteig bildeten, nämlich
Altensteig, Engldörferle, Hoffstett, Pfalzgrafenweiler, Simmers-
feld, die bekanntlich in Forstämter umgewandelt wurden,
haben sich zu einem Forstverband vereinigt. Es erscheint
wieder eine gemeinsame Tagliste (frühere Revierpreislifte)
und diese Liste für das Jahr 1903 finden die Leser in
heutiger Nummer abgedruckt. Wir glauben mit dem Ab-
druck derselben den Interessenten einen Dienst zu erweisen.
Der Abdruck erfolgt derart, daß die Liste als Ganzes aus-
geschritten und ausbedruckt werden kann.

* **Reutlingen**, 3. Nov. Die Heilsarmee hat nun auch
hier ihren Einzug gehalten. In einem einfachen und sauber
ausgestatteten Versammlungsraum hatten sich etwa 50 bis
60 Personen, zum Teil besseren Standes und wohl größtenteils
Neugierige eingefunden. Lied und Gebet, von zwei
anwesenden Adjutanten der Heilsarmee vorgetragen und
im Chor von den Anwesenden mitgesungen, leiteten den
Abend ein, worauf in einfacher Ansprache die Zwecke und
Ziele der Heilsarmee auseinandergesetzt und dabei besonders
auf deren soziales Wirken durch Errichtung von Rettungs-
häusern für gefallene Mädchen, von Arbeitshäusern, von
Heimen für entlassene Gefangene hingewiesen wurde.

* **Stuttgart**, 6. Nov. Der preussische Eisenbahnminister
Budde ist gestern abend mit dem Orientexpresszug hier ein-
getroffen. Gleich nach seiner Ankunft hatte er eine Be-
sprechung mit Staatsrat v. **Walz**. Der Besuch hat, wie
der „Staatsanzeiger“ gestern berichtet, nur den Zweck,
daß der Minister seine persönliche Aufwartung macht und
gleichzeitig seine Kollegen besucht.

* **Stuttgart**, 5. Nov. Die Grundsteinlegung zur Wis-
marschule wird nunmehr am 14. November vormittags
11 Uhr stattfinden.

Die Fleischsteuerung scheint ihren Höhepunkt jetzt über-
schritten zu haben; wenigstens lassen die neuesten Zusammen-
stellungen der Lebensmittelpreise der größeren Städte des
Reiches einen Rückgang der Durchschnittspreise für Fleisch
erkennen. In Stuttgart kostete anfangs Oktober das
kg Rindfleisch 1,10 Mk., im September dagegen 1,28 Mk.
und in den 3 vorangegangenen Monaten durchschnittlich
1,20 Mk.; das Schweinefleisch kostete 1,30 Mk. gegen 1,50 Mk.
in den vorangegangenen 4 Monaten. Auch der Preis für
Butter, welche in früheren Monaten 2,20 Mk. pro kg
kostete, ist zurückgegangen auf 2 Mk. In Folge dessen ist
auch der wöchentliche Familienbedarf an Nahrungsmitteln
(berechnet nach dem Dreifachen der Verpflegungsration des

deutschen Marinefeldaten) geringer geworden; derselbe be-
rechnete sich für Oktober auf 20,85 Mk., für September
auf 22,19 Mk., für August auf 22,57 Mk. und für Juli
auf 23,09 Mk. Während früher Stuttgart viele Monate
hindurch unter den größeren Städten des deutschen Reiches
die höchsten Nahrungsmittelpreise hatte, ist es jetzt unter
Zugrundelegung der Kosten des wöchentlichen Familienbedarfs
an die 5. Stelle gerückt. An erster Stelle steht jetzt Chemnitz
mit 22,25 Mk., dann folgt Dresden mit 21,57 Mk.,
München mit 21,42 Mk., Berlin mit 21,16 Mk., Leipzig
mit 21,09 Mk. und hierauf erst Stuttgart mit 20,86 Mk.

* Das Bemühen, nach berühmten Mustern altertümliche
Herlichkeiten wieder zu erneuern und die romantische Ritter-
zeit wieder ins Leben zu rufen, greift um sich. In **Möck-
mühl** bei Adelheim hat man in jüngster Zeit wieder einen
alten Ritter und Räuberhorst, die sogenannte **Wöbenburg**,
renoviert. Die „Burg“ hat auch schon einen Burgherrn.
Es ist der General v. **Alvensleben**. Die „Hörigen“, wollte
jagen, die mannesstolze Bürgerschaft, zog mit Musik und
Fadeln nach der Burg, um dem neuen Herrn zu huldigen.
O alte schöne Ritterzeit, wirst du nicht ganz und gar wieder-
kehren?

* **(Verschiedenes.)** In **Sindelfingen** hat sich der
Bierbrauer **Heger** durch Erhängen das Leben genommen.
Familienstreitigkeiten scheinen den Unglücklichen zu dem
traurigen Schritt bewogen zu haben. — In **Rirchheim**
u. **L.** wollte ein Bauer mit seinem Wagen trotz des Gloden-
zeichens der Maschine noch über das Geleise fahren, das
Gefährt wurde erfasst und vollständig zertrümmert, auch
das Pferd hatte erheblichen Schaden genommen. Der
Bauer selbst kam mit dem Schrecken davon. — Zur Zeit
sind in **Württemberg** wieder falsche Fünfmarskcheine
mit der Jahreszahl 1892 im Umlauf, ebenso 10- und
1-Mark-Stücke und der Jahreszahl 1892 mit der Prägung
D (München). Für Ermittlung der Täter sind von der
Reichsschuldenverwaltung 3000 Mk. Belohnung ausgesetzt
worden. — Ein sehr bedauerlicher Unfall ereignete sich
an der oberen Donau. Anlässlich einer Treibjagd bei
Heiligkreuzthal wurde der Oberförster **Wegendorfer** von da
von dem Oberförster **Kurz** mit einer vollen Ladung ange-
schossen und mit Schrotkugeln, namentlich am Unterleib,
völlig überdeckt. Nur dem Umstand, daß **Wegendorfer** eine
Kleidung aus besonders dichten und glatten Stoffen trug,
ist es zuzuschreiben, daß er mit dem Leben davonkam. —
In **Heilbronn** erschoss sich ein unverheirateter Blästler
auf dem Friedhof. Der Mann hatte seinen Entschluß vor-
her in verschiedenen Wirtshäusern kundgegeben. — Bei dem
Dekonomen **Steinhilber** in **Eders**, Graubunde **Baienfurt**,
kam ein lebendes Kalb mit 2 Köpfen zur Welt.

* **Mannhei**, 5. Nov. Eine charakteristische Blüte des
Submissionswesens teilt der offizielle Bericht über die letzte
Stadtrats Sitzung mit. Darnach hat das Hochbauamt auf
die Ausschreibungen der Ländchearbeiten an dem Schul-
hausbau des Vorortes **Rüferthal** so niedrige Angebote er-
halten, daß das Amt die Arbeit überhaupt nicht vergab, da
bei solchen Preisen eine annähernd brauchbare Arbeit nicht
erwartet werden könne. Ob bei diesen Angeboten die
schlechten Zeiten, die manchen Meister veranlassen, „Arbeit
zu kaufen“, oder das Vertrauen auf schlechte Kontrolle von
Einfluß gewesen ist, darüber läßt sich ein Urteil ohne
Weiteres nicht abgeben.

* **München**, 5. Nov. Ueber die Ergebnisse der Reise
des preussischen Eisenbahnministers erzählt die „Zeff. Zig.“:
Von einer Reichseisenbahndirektore will man in Berlin absolut
nichts wissen. Wie die bayerische Verwaltung, ist auch die
preussische Verwaltung der Ansicht, daß die gegenwärtige
Zeit nicht zu einer Herabsetzung der Eisenbahntarife, nament-
lich der Personentarife, angethan sei.

] Vor dem Reichsgericht in **Leipzig** begann am Mitt-

schweren, Gefahr und Tod drohenden Lebenslagen ist, eine
leise, ganz leise, winzige Hoffnung auf einen guten Aus-
gang regte sich immer noch in allerletzter Brust.

Der Cavaliere von **Ferastro** glaubte mit Glück und
Zukunft abgeschlossen zu haben, und er hoffte, hoffte denn-
noch.

„Giuseppino, ein paar Augenblicke möchte ich von Dir
für mich erbitten.“ Er stieß es stammelnd heraus. Etwas
unsagbar Flehendes mischte seiner stolzen Sprache sich bei.

„Jetzt, mitten in der Nacht, Vittorio?“ Auch ihrer
fühlten, vornehmen Stimme war die Ruhe abhanden ge-
kommen. Sie hatte mit ihm sprechen wollen, die Er-
öffnungen des kleinen **Benedetto** hatten ihr den festen
Vorbehalt eingegeben, um nicht nur **Antonio**, sondern auch
ihn selbst zu retten vor der drohenden Anklage, und die
Ausführung dieses Entschlusses war für sie, da sie doch
mit allen Sehnen ihres Herzens an **Testallo** dachte, schon
schwer genug. Aber es wäre zu erwägen gewesen im
Lichte des Tages. Aber jetzt in der Nacht?

Indessen der Cavaliere hatte nur vernommen, daß
sie ihn unwillkürlich doch wieder bei seinem Vornamen
nannte, wie in der früheren, alten, schönen Zeit. Die war
dahin. Aber, wer wußte, was das **Mitleid** vermochte?
Freilich dieser Kapitän **Testallo**! An ihn hatte **Don Vittorio**
in der eigenen Uebervogel der Empfindungen gar nicht
gedacht.

„Nur wenige Minuten erbitte ich für mich, Giuseppino,“
bat Vittorio.

„Es ist unmöglich in dieser Nachtsunde,“ klang die
leise Antwort.

„Und morgen ist es zu spät,“ erwiderte er. „Die
letzte Bitte ist es, die ich an Dich richte, Giuseppino. Und
Angiolina, die ich gewacht, mag zu Deinem Schutze, wenn

Du dessen bedürftig zu sein glaubst, in der Nähe bleiben
Was sie dabei hörte, ah daß, morgen werden es Alle wissen;
Und was kümmert's dann mich?“

Er fühlte, wie zwei heiße Lippen sich auf seine rechte
Hand pressten, und er merkte wohl, welcher ungeheuerer
Sturm von Leidenschaften die sonst so geschmeidige **Angiolina**
durchwogte. Aber es war nun einmal so: Vor der einen
großen Frage, die ihn ausschließlich beschäftigte, „Sein
oder Nichtsein“ versank alles Andere in weissenlose Nicht-
beachtung.

Von fern her klang ein Trompetensignal. Es kam
aus der Artillerie-Kaserne, und bei seinem Ton suchte
Giuseppina zusammen. Es war eine sichtlich verständliche,
bringende und doch so einfache Mahnung. Sie allein mit diesem
Feuertopf **Vittorio** in still verschwiegener Nacht? Wenigstens
so gut wie allein; denn daß **Angiolina's** Anwesenheit
keinen Schutz für sie brachte, hatte sie nun doch erkannt.
Und sie hatte ihrem Bräutigam gegenüber doch größere
Pflichten, eine größere Verantwortung, als gegenüber dem
wildem **Vittorio**.

„Nein, Vittorio, was Du verlangst, ist unmöglich.
Morgen in der frühesten Stunde bin ich bereit, mit Dir zu
sprechen, aber jetzt? Soll ich, kann ich den Vater wecken?“
Sie hatte so sanft, wie in der früheren Zeit zu ihm ge-
sprochen, aber in ihrer Stimme lag auch eine feste Ent-
schiedenheit.

„Genug!“ antwortete Vittorio scheinbar ruhig. „Ich
verdenke es Dir nicht, daß Du mir so antwortest. Ich
hätte es selbst wissen sollen. Und ich würde Dir auch
nicht nahe getreten sein, aber carissima mia, verzeihe
daß ich noch einmal Dich so nenne, es ist schwer, es ist
wirklich schwerer, als ich sonst dachte, von dem Bischofen Leben
zu scheiden. Gute Nacht und Lebenswohl für immer!“ (K. f.)

Wegsperrre.

Der Weg von hier nach Rothfelden ist bis auf Weiteres

gesperrt.

Den 4. Novbr. 1902.

Schultheißenamt:
Dengler.

Altensteig.
Gewöhnliche bis feinste
**Toiletteseifen &
Parfümerien**
in großer Auswahl
empfiehlt
Seifenfabrik Kaltenbach.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme während der Krankheit und beim Ab-
leben meiner innigst geliebten Tochter

Heinrike

drängt es mich meinen herzlichen Dank zu
sagen. Auch für die zahlreiche Beteiligung am
Leichenbegängnis namentlich den Altersgenossen
und Hrn. Stadtpfarrer für die trostreichen Worte
am Grabe, wie auch für die Blumen Spenden
dankt innig

die tiefbetrübte Mutter:
Witwe Schweizer.

Kalender für 1903 bei **W. Rieker.**

Holzarten und Sortimente.	Forstbezirke.										
	Altensteig		Englödterle		Hoffstett		Pfalzgrafens- weiler		Simmers- feld		
	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	
Preise für 1 Rmt.:											
4. Schicht-Deerholz. Aus Rundstücken von über 7 cm am oberen Ende. Spätker, Kugel und Koller erhalten besonderen Aufschlag.											
Eichen.											
Scheiter	7	—	6	—	6	—	8	—	6	—	
Brügel	5	—	4	—	5	—	5	—	4	—	
Buchen.											
Scheiter	9	—	7	20	7	—	11	70	7	—	
Brügel	7	—	6	—	6	—	8	—	5	—	
Ahorn, Eschen, Ulmen.											
Scheiter	8	—	7	—	7	—	10	—	6	50	
Brügel	6	—	6	—	6	—	8	—	5	—	
Birken.											
Scheiter	8	—	5	—	5	—	8	—	5	—	
Brügel	6	—	4	—	4	—	6	—	4	—	
Aspen, Linden, Sahlén.											
Scheiter	6	—	4	—	4	—	7	—	4	—	
Brügel	5	—	3	—	3	—	5	—	3	—	
Nadelholz.											
Scheiter	7	70	6	90	6	10	9	—	6	60	
Brügel	5	60	5	30	5	40	7	—	5	—	
Brennrinde	3	—	2	50	2	50	5	—	2	50	
5. Stöcke (ohne Dauerlohn)											
Hartholz	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—	
Weichholz	—	50	—	50	—	50	—	50	—	50	
6. Reifig.											
A. Ruhreifig											
Preis für 1 metrische Welle											
Besensreis	—	40	—	20	—	20	—	40	—	20	
Dekorationsreis	—	40	—	20	—	20	—	40	—	20	
Deck- und Fackelreis	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	
B. Brenneifig.											
Reisbrügel.											
Preis für 1 Rmt. mit Dauerlohn.											
Buchen	4	—	3	—	2	20	5	—	2	20	
Nadelholz	3	—	2	30	2	—	3	50	2	—	
Gebundene Wellen.											
Preis für 100 Stück mit Dauerlohn.											
Eichen	6	—	5	—	5	—	8	—	5	—	
Buchen	10	—	7	—	7	—	13	—	7	—	
Hart gemischt	8	—	6	—	6	—	12	—	6	—	
Weich gemischt	5	—	4	—	4	—	8	—	4	—	
Nadelholz	6	—	5	—	5	—	10	—	5	—	
Auf Rmt. gefegtes Reis.											
Preis pro 1 Rmt. mit Dauerlohn.											
10 Rmt. = 100 Wellen.											
Buchen	—	—	—	—	—	—	—	90	—	—	
Nichtausgeprügelt	—	—	—	—	—	—	—	90	—	—	
Ausgeprügelt	—	—	—	—	—	—	—	60	—	—	
Nadelholz	—	40	—	40	—	40	—	60	—	40	
Nichtausgeprügelt	—	40	—	40	—	40	—	60	—	40	
Ausgeprügelt, Streureis	—	30	—	30	—	30	—	40	—	30	

Altensteig Stadt.
Die hiesige Stadtgemeinde bringt
am Samstag den 8. November 1902
nachmittags 4 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus zur einmaligen öffentlichen
Versteigerung

Parz. 1222 $\frac{1}{2}$: 16 a 72 qm Acker — Bauplatz — an der
Altensteig-Dorfer Straße.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 7. November 1902.

Ratschreiberei:
Stadtsch.: Weller.

Wörnersberg
Gerichtsbezirk Freudenstadt.
Verkauf von Waldungen.

Johannes Armbruster, Gutbesitzer in Wörnersberg bringt
unter Leitung des Unterzeichneten nachstehende aus dem Nachlass seiner
† Ehefrau übernommenen Grundstücke

Markung Wörnersberg:

P.-Nr. 104	48 a 75 qm Nadelwald im Allmandwald
201 $\frac{1}{2}$	19 a 27
201 $\frac{2}{2}$	9 a 20
202 $\frac{1}{2}$	14 a 50
203	23 a 81
216 $\frac{1}{2}$	27 a 82
232	15 a 95
251	3 ha 86 a 33
252	1 a 03 a 36

am hintern Berg

Markung Grömbach:

P.-Nr. 387	31 a 39 qm Nadelwald n. 25 qm Weg im Lanch
396	1 ha 25 a 98
404	57 a 22
436	1 ha 06 a 76
896	79 a 54

und 3 a 17 qm Weg
im Bitterleinsbann
allda
im hintern Gardi

am Montag den 10. November d. J.
nachmitt. 2 Uhr
auf dem Rathaus in Wörnersberg zum zweiten und letztenmal
öffentlich zur Versteigerung.
Liebhhaber sind eingeladen.
Den 3. November 1902.

Bezirksnotar Draxl
in Calw.

Altensteig.
Warnung!

Da die Zeitschriften des Gewerbevereins öfters zerrissen und be-
schmutzt werden, so ergeht hiemit an die Leser die dringende Bitte **ja**
recht sorgfältig mit den Heften umzugehen; zuwiderhandelnde Mit-
glieder mühten vom Leserkreis zeitweise ausgeschlossen werden.

Der Ausschuß.

Billig und schön erhält man seine Photographien in

C. Holländers Atelier

oberh. dem Löwen
Nächster Aufnahmestag
Sonntag den 16. November.

Altensteig.
Einen **Wurf schön**
Milch-
Schweine
verkauft am
Montag den 10. Novbr.
vormittags 10 Uhr
W. Pirn
beim Löwen.

Altensteig.
Vegetaline
feinste Pflanzen-
butter
garantiert rein — geschl. geschüt.
zum Kochen und Baden
empfehlen das Pfund à 60 S
in 10 Pfd. Eimern M. 5.85
20 Pfd. Eimern M. 11.70
Hrn. Burgard jr.
Fr. Haig, Konditor.

Altensteig.
Nächsten
Samstag
Mehel-
suppe
wozu freundlich einladet
Fr. Dent & Schiff.

Garrweiler.
Einen **Wurf schön** gewachsene
Milch-
Schweine
verkauft am **Montag**, nachmittags
12 Uhr

Altensteig.
Füchse-, Warden-,
Ullis-, Raben- u.
Hasenfelle
kauft fortwährend zu den höchsten
Preisen
Hrn. Schmid
Eckler.

Joh. G. Reitschler.
Fruchtpreise.
Calw, 1. Nov.
Dinkel neuer . . . 6 40 6 25 6 25
Haber neuer . . . 7 70 7 59 7 50
Sektobene.
Stuttgart: Christian Eberhardt, Photograph,
76 Jahre.
Esslingen: stud. theol. Ernst Gasser, Real-
lehrers Sohn.

